

Melusine.

O Raimund, weh! geliebter Mann,
Dass ich nicht mit dir sterben kann,
Schlaf wohl, schlaf wohl! Ich muss von dann.

Chor der Wassergeister und Nixen.
Unter der Erde auf feuchter Bahn
Lasset uns wallen zum Ozean.
Dort im Reiche der Wellen unendlich weit,
 Melusine, vergiss,
 Melusine, vergiss,
Mit den Menschen der Erde das Menschenleid.

Epilog.

Die Nixen verliessen den schaurigen Ort,
Der Brunnen im Walde rauscht fort und fort;
Wohl sprudeln die Wellen noch kühl und klar,
Von Linden umrauschet das ganze Jahr,
Doch klinget ihr Murmeln dem horchenden Ohr
Wie Schluchzen, das dringt aus der Tiefe hervor,
Und wenn sie befeuchten Graf Raimunds Gruft,
So seufzt es, als wenn aus geheimer Schluff
Die liebende Melusine spricht:
„Mein Raimund, Geliebter, vergiss mein nicht!“

0521

Das Märchen
von der
schönen Melusine.

~~~~~  
Dichtung von Wilhelm Osterwald.

~~~~~  
Für Chor, Solostimmen und Orchester

componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 30.

Text und Musik ausschliessliches Eigenthum

von

RIES & ERLER

Musik-Verlagshandlung in Berlin.

~~~~~  
Preis des Textbuches 30 Pf.

## Personen.

---

|                                       |          |
|---------------------------------------|----------|
| Melusine . . . . .                    | Sopran.  |
| Graf Raimund . . . . .                | Bariton. |
| Klothilde, seine Mutter . . . . .     | Alt.     |
| Sintram, Klothildens Bruder . . . . . | Bass.    |
| Der König der Wassergeister . . . . . | Bass.    |
| Chor der Nixen und Wassergeister.     |          |
| Chor der Jäger.                       |          |
| Chor des Volkes.                      |          |

---

## Erster Theil.

---

### Prolog.

#### Chor.

Inmitten des Waldes von Bressilian  
Auf blumendurchwirketem Wiesenplan  
Da sprudelt ein Brunnen gar kühl und klar,  
Von Linden umrauschet das ganze Jahr.

Viel Vöglein singen in Busch und Gezweig,  
Waldbienen umsummen die Blüten so reich,  
Und es plaudern die Wellen des Brunnens dazu,  
Anmuthig belebend die Waldesruh;

Doch schöner belebt sich die friedliche Au,  
Wenn am Brunnen sich zeigt die holdseligste Frau  
Mit den Nixengespielinnen Hand in Hand,  
Die Herrin des Borns, Melusine genannt.

---

### I. Chor der Wassernixen und Melusine.

#### Chor der Wassernixen.

Herauf, herauf  
Aus schaurigen Schlüften,  
Aus kalten Klüften  
Im lustigen Lauf

Sprudeln die hellen  
Silbernen Wellen,  
Wallen im Chor  
Auch wir Nixen empor.  
Schön ist's im Licht!  
Wer fühlet es nicht?  
Aus Waldes Wipfeln,  
Von Berges Gipfeln,  
Aus Blütenauen,  
So wonnig zu schauen,  
Wohl lockt es uns an,  
Auf feuchter Bahn  
Im Lichte zu gleiten  
Ueber der Erde begrünete Breiten.  
Doch wenn sengende Schwüle  
Den Kindern der Erde  
Schafft arge Beschwerde,  
Dann zur labenden Kühle  
In den Tiefen der Fluth  
Zieht's uns zu schweben;  
Denn die Fluth ist das Leben,  
Doch den Tod bringt die Gluth.

Melusine.

Ihr, Schwestern, möchtet in die Tiefen eilen,  
Wenn euch die Gluth der Sommersonne brennt,  
Ich aber möcht' auf ewig oben weilen,  
Seitdem mein Herz der Wonnen reinste kennt.

Nixen.

O Melusine, hüte dein!  
Was könnte dir die Erde sein,  
Wenn stets du lebtest abgetrennt  
Von unserm heil'gen Element.  
Und dürftest nie schweben  
Gleich uns auf der Fluth?  
Denn die Fluth ist das Leben,  
Doch den Tod bringt die Gluth.

Melusine.

In der Lieb' ist das Leben,  
Und das Leben ist Gluth.

Nixen.

Melusine, wen liebst du?  
Melusine, wem giebst du  
Dein herrlichstes Gut,  
Zu entsagen der Fluth?

II.

Melusine.

Es ist Graf Raimund, lasst es mich gestehn,  
Ach! seit ich ihn gesehn,  
Ist es um meine Ruh' geschehn.  
Sein Bild umschwebt mich, wo ich geh' und stehe,  
Ob wach, ob träumend, denk' ich sein allein  
Und fühl' im Herzen ein unsagbar Wehe,  
Darf ich nicht hoffen, er auch denke mein.

In seinen Augen war des Himmels Bläue  
Mit feuchtem Glanz der Fluthen hold vereint,  
Aus ihren Strahlen leuchtend sprach die Treue,  
Mein ahnend Herz sagt, dass er bald erscheint.  
(Jagdsignal hinter der Scene.)

Nixen.

Auf feuchten Pfaden entflieht, entflieht,  
Bevor ein Menschaug' uns sieht.

Melusine.

Verbergt euch hier am Waldessaum,  
Ihr Schwestern, hinter Busch und Baum.

III. Graf Raimund mit Jagdfolge.

Chor der Jäger (heranziehend).

Feinslieb, ich muss nun scheiden,  
Mich zieht's zur breiten Haiden  
Wohl in den grünen Wald;  
Ich kann bei dir nicht bleiben,  
Wenn's gilt das Wild zu treiben  
Und laut das Horn erschallt  
Mit Hussa, Horrido  
Und Heia, Heia, ho!

O Lust, im grünen Hagen  
Den ganzen Tag zu jagen  
Mit frischem Jägermuth!  
Doch Abends kannst im Garten,  
Feinslieb, du mich erwarten,  
Es küsst sich doppelt gut  
Nach Hussa, Horrido  
Und Heia, Heia, ho!

Raimund.

Zerstreut euch nun im Jagdrevier  
Und lasst allein mich weilen hier,

Bedarf ich euer, rufet schnell  
Mein Horn euch wiederum zur Stell'.

Chor der Jäger (abziehend).

Es jagt sich schön im Walde,  
Schön auf des Berges Halde  
Wie auf der breiten Haid';  
Doch wissen mit Behagen  
Wir Jäger auch zu jagen  
Das Herz der jungen Maid —

IV.

Raimund.

Die Linden rauschen, es plaudert die Welle,  
Als ob sie ein holdes Geheimniß verkünde;  
Ach immer zieht mich's zur trauten Stelle  
Aus dem Schloss in dem Thal durch des Waldes Gründe:  
Hier gab mir die allherholdseligste Maid  
Die süsseste Lust wie das bitterste Leid:

Die süsseste Lust, als den Namen sie sagte,  
Mit dem ich sie ruf', ob ich wach' oder träume,  
Das bitterste Leid, als zu nah'n ich ihr wagte  
Und jäh sie verschwand in den Schatten der Bäume.  
Nun rinnt meine Thrän' hier am rauschenden Born,  
Melusine, Geliebte, vergiss deinen Zorn.

(Melusine zeigt sich.)

V. Duett.

Raimund.

Ich seh' dich wieder, sehe Melusinen!

Melusine.

Auf deinen Ruf bin ich erschienen,  
Was wünschest du?

Raimund.

Dich selbst, du holde Maid.

Melusine.

Du forderst kühn.

Raimund.

Wer sich dem Höchsten weiht,  
Kennt kein Verzagen. Wenn ich selbst auch wüsste,  
Dass ich für mein Verlangen sterben müsste,  
Ich folgte dir bis an der Welten Ende  
Und ruhte nicht, bis ich Erhörung fände,  
Oder den Tod von deinen Lippen küsste.

Melusine.

Du ungestümer Mann,  
Sieh mich doch an,  
Ob deinem Leben  
Ich Leid kann geben.

Raimund und Melusine.

Dein Auge lässt dein Herz mich schauen,  
Das wie die Rose sich erschliesst,  
Und zwischen Seel' und Seele spriesst,  
Uns hold umrankend, das Vertrauen.

Raimund.

Du willst mein Liebesflehn erhören?

Melusine.

Ich will's, doch musst du Treue schwören.

Raimund.

Ich schwör' —

Melusine.

Halt ein! Vor Zeugen musst du schwören.  
Ihr Schwestern kommt, des Grafen Schwur zu hören.

## VI. Finale.

Chor der Wassernixen.

Wir kommen, wir kommen,  
Doch wird es dir frommen?  
Du willst uns entrinnen,  
Den Grafen zu minnen.

Doch dass nicht die Liebe das Leid dir entfacht,  
Melusine, hab' Acht!

Melusine (zu Raimund).

Zum Gatten will ich dich erwählen  
Und mich auf ewig dir vermählen.  
Sechs Wochentage bin ich dein  
Mit meinem Leben und Empfinden,  
Der letzte Tag der Woch' ist mein  
Und lässt mich deinem Blick entschwinden.  
Nie werd ich meine Schritte lenken  
Zu einem Thun, das dir und mir  
Des Namens Ehre könnte kränken,  
Aus tiefstem Herzen schwör' ich's dir.  
Nun schwör' auch du, dass du nach mir  
An jenem Tage nie willst fragen,  
Noch suchen mich, wo es auch sei.

Raimund.

Ich schwör' es dir, du holde Maid  
Bei meiner Seelen Seligkeit.

Melusine.

O halt den Schwur, o Raimund, halt ihn treu,  
Wenn du ihn brächst, dir hülf' keine Reu',  
Er brächte Fluch dir und Verderben!

Raimund.

Wenn ich ihn breche, will ich sterben.

Melusine.

So nimm mich hin!

Raimund.

Lass meine Jagdgenossen,  
Die jagen hier im grünen Hain,  
Nun Zeugen meines Glückes sein.

(Er giebt ein Hornsignal, hinter der Scene antwortet Hörnerklang.)

Chor der Wassernixen.

Geschworen hat sein Mund,  
Geschlossen wird der Bund;  
Doch dass nicht die Liebe das Leid dir entfacht,  
Melusine, hab' Acht!

Chor der Jäger (heranziehend).

Doch wissen mit Behagen,  
Wir Jäger auch zu jagen  
Das Herz der jungen Maid  
Mit Hussa, Horrido  
Und Heia, Heia, ho!

Raimund (zu den Jagdgenossen).

Begrüßet eure Herrin, meine Braut,  
Ihr seid mir Zeugen, dass mit Kuss und Ring  
Ich feierlich zur Gattin sie erwähle.  
Ruft Melusinen Heil mit Jubellaut  
Und wünscht mir Glück, dass ich ihr Wort empfang,  
Der ich mich nun auf ewig hier vermähle.

Chor der Jäger.

Heil, Melusinen Heil!  
Dem Grafen Raimund Heil!

Raimund.

Lasst unsern Zug zum Brautzug sich gestalten.

(Zu Melusine.)

Wir ziehn aufs Schloss, darin als Herrin schalten  
Du fortan sollst, das Leben mir zu krönen.

Melusine.

Ich will dir nur in Lieb' und Demuth dienen,

Raimund (zu den Nixen).

Helft unser Hochzeitsfest verschönen,  
Vieledle Fräulein, folget Melusinen.

Chor der Nixen.

Wir folgen, wir kommen,  
Doch wird es dir frommen?  
O dass nicht die Liebe das Leid dir entfacht,  
Melusine, hab' Acht!

Melusine und Raimund.

In deiner Lieb', ich fühl's, ist mir das Leben  
Zu neuer Seligkeit erwacht.  
Du hast mir Herz und Seele erst gegeben  
Und ohne dich weilt' ich in Nacht.

Chor der Jäger und Nixen.

Auf zum Schloss! die Hörner klingen,  
Lasst uns Arm in Arm verschlingen.  
Dass, gepaart zu beiden Seiten,  
Braut und Bräut'gam wir geleiten.  
Quellenmurmeln, Lindenrauschen  
Half im stillen Waldesfrieden  
Herz um Herz dem Paare tauschen,  
Sei ihm Frieden stets beschieden!  
Fried' und Heil auf allen Wegen,  
Melusin' und Raimund Segen!  
Auf zum Schloss! mit Hörnerklingen  
Lasst sie uns zur Hochzeit bringen.

---

## Zweiter Theil.

(Im Schloss des Grafen.)

~~~~~  
VII. Duett.

Klothilde und Sintram.

Klothilde.

Was künden deine trüben Mienen?
Was hörtest du von Melusinen?

Sintram.

Mit teuflisch böser Zauberkunst
Gewann sie deines Sohnes Gunst.

Klothilde.

Wer ist sie denn?

Sintram.

Man weiss es nicht.

Klothilde.

Was bracht' sie mit?

Sintram.

Ein glatt Gesicht.

Klothilde.

Und er, ein Spross erlauchter Ahnen,
Muss solchen Weibes Gatte sein!
Sprich, sahst du die Verworfenne heut?

Sintram.

Du weisst es ja, 's ist Samstag heute,
Und Samstags meidet sie die Leute,
Man sagt, dass sie an diesem Tag
Dem Bösen nur gehören mag.
Schon murt das Volk und fordert laut
Den Tod der argen Teufelsbraut.

VIII.

Chor des Volkes (hinter der Scene).

Die Hexe heraus!
Von ihr kommt die Noth,
Ihr Lohn sei der Tod!
Auf! stürmet das Haus,
Holt die Hexe heraus!
Nicht Frucht giebt die Erde,
Hinsiecht uns die Heerde
Und Hunger bedroht
Uns mit grässlicher Noth.
Die Hexe heraus!
Eh selbst wir verderben,
Soll die Teufelsbraut sterben,
Auf! stürmet das Haus,
Holt die Hexe heraus!

IX. Terzett.

Raimund, Klothilde, Sintram.

Klothilde.

O Sohn, du hast nur bitteres Leid
Mit Melusinen dir gefreit.

Raimund.

Sie hat das Leben mir geweiht
Zu reinster Wonn' und Seligkeit.

Sintram.

Sie steht in bösen Teufels Bund.

Raimund.

Du leihst der Lüge deinen Mund.
Wer kann sie einer Sünde zeihn?
Ihr Herz ist klar und engelrein.

Klothilde.

Ihr heimlich Treiben zeugt von Sünden
Wie ihre Weig' rung, uns zu künden
Wess Ursprungs und Geschlechts sie sei.

Raimund.

Die wahre Liebe wählet frei
Und fraget nicht nach äusserm Adel.

Sintram.

Doch scharf trifft dich des Volkes Tadel:
Es sieht die Ursach seiner Noth
In deiner Gattin ganz allein
Und ihren bösen Zauberei'n
Und fordert Melusinen's Tod.

Chor des Volkes (hinter der Scene)

Auf! stürmet das Haus,
Holt die Hexe heraus!

Sintram.

Erzittre vor des Volkes Wuth!

Klothilde.

Es fordert bald dein eignes Blut,
Giebst du zur Sühne nicht dein Weib.

Raimund.

Für nichts acht' ich den eignen Leib,
Doch Melusine ist mir mehr
Als Leib und Leben, Gut und Ehr.

Sintram.

Er ist verstrickt in ihren Bann,
Sie that's ihm mit dem Zauber an.

Chor des Volkes (hinter der Scene).

Eh' selbst wir verderben,
Soll die Teufelsbraut sterben!
Die Hexe heraus!

Klothilde.

Du hörst des Volkes wildes Droh'n,
Bedenk des Hauses Heil, mein Sohn.

Sintram.

Dass sie sich Samstags nie lässt sehn,
Kann mit dem Rechte nie bestehn,
Und jeder zeihet sie arger Sünden,
Kannst du nicht allem Volk verkünden,
Was sie am letzten Wochentag
Stets im Geheimen treiben mag.

Raimund.

Ich gab mein Wort dem holden Weibo,
Sie nie an diesem Tag zu suchen,
Noch je zu fragen, was sie treibe.

Chor des Volkes (hinter der Scene).

Auf! stürmet das Haus,
Holt die Hexe heraus!

Klothilde und Sintram.

Du hörst des Volkes Droh'n und Fluchen,
Du musst die Gattin heute suchen
Und sehn, ob ihre Heimlichkeit
Nicht bösem Treiben ist geweiht.

Raimund.

Wohlan, ihr wollt's, so soll es sein,
Und Melusine wird verzeihn,
Wenn zu zerreißen kühn ich strebe
Der Lügen schändliches Gewebe.
Ich ahne wo die Holde, Reine
Verborgen ihrer Andacht pflegt,
Seit ich den Lindenborn im Haine
Mit Mauern fromm hab' eingehegt.
Den Ort umfriedend, wo mein Leben
Zum wahren Leben ward geweiht,
Dort such' ich sie, mit Gott zu heben
Den Schleier ihrer Heimlichkeit.

X. Melusine und die Wassernixen im Bade.

Chor der Nixen.

Sprudelt ihr hellen
Silbernen Wellen,
Leben zu geben und Labsal der Welt,
Keines der Wesen
Könnte genesen,
Wäre nicht Feuchte der Erde gesellt.

Heil uns, wir leben,
Weben und schweben,
Schwestern im wonnigsten Weltelement.
Können im Kühlen
Spielen und fühlen
Nimmer die Schwüle, die senget und brennt.

Melusine.

Wohl habt ihr Recht, euch dieses Glücks zu freu'n,
Doch mir auch lacht ein Loos, beneidenswerth,
Und Heil mir! nimmer brauch' ich's zu bereu'n,
Dass ich als Herrin walt' an Raimunds Heerd.

Die Nixen.

Doch dass nicht die Liebe das Leid dir entfacht,
Melusine, hab' Acht!

Melusine.

O fürchtet nichts, ihr Schwestern, er ist treu,
Und Treue macht die Liebe täglich neu.

O könnt ich fassen in ein Wort
Die sel'ge Lust, die ich empfinde!
Ihr ahnt nicht, welchen reichen Hort
In des Geliebten Lieb' ich finde.

Zuvor im Traume lebt' ich hin
Wie eine Blume, halb beseelet;
Doch nun ist alles Seel' und Sinn,
Seit ich dem Gatten bin vermählet.

Des Weibesherzens reinste Lust,
Geliebtem Mann sich ganz zu geben,
Durchströmet glühend mir die Brust,
Und Lieb' allein ist all mein Leben.

Nur eins betrübt mich: meines Gatten Land
Ist heimgesucht von heissem Sonnenbrand,
Die Saaten welken, Siechthum schlägt die Heerden,
O liebe Schwestern, lasst es anders werden
Und steht mir bei mit eurer milden Macht

Dass Raimunds Land von neuem grünt und lacht.
Lasst Quellen rieseln rings auf seinen Fluren,
Dass froh das Volk sieht eures Segens Spuren.

O Himmel, gieb uns Regen
Und sende deinen Segen
Auf Raimunds Flur und Au,
Wie meine Thränen fliessen,
Lass, Himmel, sich ergiessen
Der Gnade milden Thau.

Chor der Nixen.
Sprudelt ihr hellen
Silbernen Wellen,
Leben zu geben und Labsal der Welt,
Keines der Wesen
Könnte genesen,
Wäre nicht Feuchte der Erde gesellt.

XI. Finale.

(Man hört Geräusch an der Thür in der Mauer.)

Chor der Nixen.
Horch, horch! habet Acht!
Wer hütet der Wacht,
Dass niemand uns naht,
Zu sehn uns im Bad?

(Raimund zeigt sich.)

Chor der Nixen.
Ha, schnöder Verrath!

Raimund (Melusinen erblickend).

O Melusine, du, mein Weib,
Fischähnlich hier mit einem Nixenleib?

Melusine.

Raimund! Raimund!

Die Nixen.

Er bricht, was er geschworen,
Er ist verloren!

Melusine.

Ich bin verloren!

Raimund.

Hör' mich!

Die Nixen.

Entsetzlicher Verrath!
Er hat uns überrascht im Bad;
Den Geisterkönig holt herbei,
Dass er des Frevels Rächer sei.

Melusine.

O Glück und Wonne, wo seid ihr hin?
Ist das mein Gewinn?
Ist das mein Lohn!
O schöner Hohn!
Auf sein Wort bauend,
Der Liebe vertrauend,
Folgt' ich ihm nach;
Und er — den Schwur mir brach!

Chor der Wassergeister.

Wir haben's vernommen,
Wir kommen, wir kommen
In hastigem Lauf
Aus den Tiefen herauf.

Chor der Nixen.

Ihr seht den Frevler, der am Nixenbad
Geübt hat schmähhlichen Verrath,
Er hat gebrochen, was er fest beschworen.

Chor der Wassergeister.

Er ist verloren!

Chor der Wassergeister und Nixen.

Heil bracht' ihm die Fluth,
Ihm rauschte der Segen
Vom Brunnen entgegen,
Doch gab er zum Lohn
Uns Undank und Hohn.
Nun treff' ihn die Wuth
Der empöreten Fluth,
Das im wirbelnden Gischt
Sein Leben erlischt!
Er brach das Verbot,
D'rum gebt ihm den Tod!

Melusine.

O schonet sein geliebtes Leben,
Wenn ihr nicht mir wollt ew'gen Jammer geben,
O Brüder, Schwestern, schonet sein
Und denkt: er war in Liebe mein.

Der König der Wassergeister (zu Raimund).

Ihr Wort hat Rettung dir gegeben:
Trotz deines Frevels sollst du leben,
Wenn dich dein elend Leben freut.
Doch Melusine ist von heut
Auf ewig deinem Blick entzogen
Und lebt mit uns in Meereswogen.

Chor der Wassergeister und Nixen.

Komm, Melusine, fort, o fort
Von diesem sündhaft entweihten Ort,
Im krystallinen Schloss auf dem Meeresgrund
Bade dein Herz dir wieder gesund.

Raimund.

O Melusine, kannst du mir verzeih'n?
Ich fühl's, ich kann nicht ohne dich mehr sein.
O lass ein einzig Mal in deinen Armen
Mich noch an deinem Kuss erwärmen.

Melusine.

{ So komm, du dennoch meine Lust,
In meinen Arm, an meine Brust.

{ Chor der Wassergeister und Nixen.

{ Sie wissen nicht, was ihnen droht,
Denn dieser Kuss ist Raimunds Tod.

Raimund und Melusine.

{ In deiner Lieb' ist mir das Leben
Zu wahrer Seligkeit erwacht.
Hast höchstes Glück mir erst gegeben,
Und ohne dich lebt' ich in Nacht.

Die Nixen.

{ Melusine, hab' Acht!

Raimund.

Du lässt mich höchstes Heil erwerben,
O Seligkeit, in deinem Arm zu sterben.

Melusine.

Weh mir! er stirbt — er stirbt!

Chor.

An deinem heissen Kuss er verdirbt:
In der Fluth ist das Leben,
Doch den Tod bringt die Gluth.

Melusine.

O Raimund, weh! geliebter Mann,
Dass ich nicht mit dir sterben kann,
Schlaf wohl, schlaf wohl! Ich muss von dann.

Chor der Wassergeister und Nixen.
Unter der Erde auf feuchter Bahn
Lasset uns wallen zum Ozean.
Dort im Reiche der Wellen unendlich weit,
Melusine, vergiss,
Melusine, vergiss,
Mit den Menschen der Erde das Menschenleid.

Epilog.

Die Nixen verliessen den schaurigen Ort,
Der Brunnen im Walde rauscht fort und fort;
Wohl sprudeln die Wellen noch kühl und klar,
Von Linden umrauschet das ganze Jahr,
Doch klinget ihr Murmeln dem horchenden Ohr
Wie Schluchzen, das dringt aus der Tiefe hervor,
Und wenn sie befeuchten Graf Raimunds Gruft,
So seufzt es, als wenn aus geheimer Schlufft
Die liebende Melusine spricht:
„Mein Raimund, Geliebter, vergiss mein nicht!“